

Feuilleton.

Die Kriegssammlung der Nationalbibliothek.

Eines verlorenen Krieges gedenkt man nicht gerne. Es ist daher nur zu begreiflich, daß bei uns eine geradezu krankhafte Scheu herrscht, sich mit dem zu beschäftigen, was durch fast vier Jahre unser aller Gemüter in atemloser Spannung hielt, bis zuletzt der jähe Zusammenbruch erfolgte.

Was in unserem Stadtbild an den Krieg erinnert hat, ist beseitigt, der „Behrman in Eisen“ ist verschwunden, die eroberten Kanonen zurückgegeben, nicht einmal eine Straßenbezeichnung erinnert an das größte Völkerringen aller Zeiten, in welchem unsere engere Heimat gewiß keine unrühmliche Rolle gespielt hat. So ist es auch zu erklären, daß eine auch für das große Publikum interessante Sammlung, die im Herbst 1914 an der damaligen Hofbibliothek, jetzt Nationalbibliothek, angelegt wurde und an deren Ergänzung und Ausgestaltung eifrig weitergearbeitet wird, selbst in Fachkreisen wenig bekannt ist. Es ist dies die sogenannte **Kriegssammlung**.

Daß im Weltkrieg neben Heeren, Flotten und Luftschiffen die Druckerpresse als eine der gefährlichsten Waffen verwendet worden ist, haben gerade die Mittelmächte zur Genüge erfahren. Der „Kampf um die Seele der Neutralen“, namentlich soweit er die Vereinigten Staaten betraf, war dank der vorzüglich organisierten Presseleitung der Ententestaaten schon entschieden, bevor noch die militärischen Waffen gesprochen hatten.

Zuerst haben diejenigen Stellen, die sonst friedlicher Tätigkeit gewidmet waren, unsere Bibliotheken, die Wichtigkeit der Kriegsliteratur in weitestem Sinne erkannt, und begannen all den

graphischen Niederschlag der kriegerischen Ereignisse zu sammeln, zu sichten und ordnungsgemäß zu verzeichnen. So haben gleich in den ersten Kriegswochen im Deutschen Reich die Staatsbibliotheken in Berlin und München, die deutsche Büchererei in Leipzig, in Ungarn die Bibliothek des Budapest Nationalmuseums, die Pariser Bibliothéque Nationale, das British Museum in London mit der Anlegung sogenannter Kriegssammlungen begonnen.

In Wien hat schon im September 1914 die Direktion der Hofbibliothek gleichfalls die Anlegung einer Kriegssammlung beschlossen, in der alles Platz finden sollte, was auf graphischem Weg entstanden, als Zeitdokument von Bedeutung war, also alle Erzeugnisse der Feder, der Druckerpresse, des Zeichentisches und der photographischen Platte. An erster Stelle kam für die Sammeltätigkeit einer Bibliothek selbstverständlich das Buch in Betracht. Und da wurde und wird alles für die Kriegssammlung zu erwerben gesucht, was irgendwie mit den kriegerischen Ereignissen in Beziehung steht: zusammenhängende Darstellungen der Kriegsergebnisse und einzelner Epochen, streng militärische Werke und solche, in denen mehr das persönliche Moment zum Ausdruck kommt, der Krieg in seinen vielfachen Beziehungen zu Recht und Wirtschaft, andererseits wieder die überaus zahlreiche poetische Literatur, Kriegshymnen, Kriegsdramen, einen weiteren Sammelgegenstand bildete eine Gruppe von Druck-Erzeugnissen, die, wenn man sie nicht gleich nach ihrem Erscheinen an Ort und Stelle aufgegriffen hätte, unabweibringlich verloren wären. Dazu gehören die Kundmachungen von Behörden und Privaten, sei es in Form von Maueranschlägen oder andersartigen Druckarten, ferner die zahlreichen Fliegerabwürfe, die auf den Krieg bezugnehmenden Kunstblätter, Bilderbogen, Ansichtskarten. Aber auch handschriftliches Material wurde und wird gesammelt, in erster Linie Feldpostkarten und Briefe in Original oder in Abschrift. Bei der

Auswahl der in die Sammlung aufzunehmenden Stücke wurde stets der Grundsatz festgehalten, daß ohne Rücksicht auf wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Wert das Charakteristische zu berücksichtigen ist. Was in der alten Monarchie ersäht und jetzt in unserem kleinen Vaterland ersieht, ging als Pflichtexemplar ein, von der ungarischen und namentlich von der überaus zahlreichen reichsdeutschen Kriegsliteratur wurde alles Wichtige angeschafft, so daß in dieser Beziehung die Sammlung keine wesentlichen Lücken aufweist. Auch in Bezug auf die Kriegsliteratur der anderen Staaten, Frankreich, England, Italien, Serbien, sodann der Neutralen, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, ist es gelungen, viel Charakteristisches zu erwerben. Allerdings mußte der Ankauf französischer, englischer, italienischer und amerikanischer Literatur der Substanzverhältnisse halber seit vier Jahren auf ein Minimum beschränkt werden. In Bezug auf die Zeitungen wurde der Grundsatz festgehalten, daß die wichtigsten Staaten in der Sammlung wenigstens durch ein führendes Blatt vertreten sein sollten.

Was die zeitliche Sammelgrenze betrifft, so wurde im großen und ganzen daran festgehalten, daß als solche das Datum der Friedensschlüsse zu betrachten ist. Die Literatur über dieselben ist daher in der Kriegssammlung vorhanden. Daß nur der Inhalt und nicht etwa das Erscheinungsjahr des betreffenden Werkes maßgebend ist, bedarf keiner besonderen Hervorhebung.

Vielleicht ist es am Platze, die Kriegsliteratur in ganz allgemeinen Zügen zu charakterisieren; ausführliche Darstellungen finden sich in den zahlreichen guten und übersichtlichen Bibliographien, die für die meisten Länder vorhanden sind.

An erster Stelle zu nennen wären die Veröffentlichungen der einzelnen Außenministerien, die man nach der Farbe der Umschläge als „Bunt-“ oder „Farbenbücher“ zusammenfassen könnte. Einen breiten Raum nehmen sodann die Berichte von

Augenzeugen ein. Wenn auch oft nur kleine Ausschmückungen, so gibt diese Kategorie von Büchern immerhin Selbstgeschautes und Erlebtes, so daß sie hiedurch nicht bloß den Reiz, sondern auch den Wert der Unmittelbarkeit hat und daher als wichtige Quelle in Betracht kommt. Dazu gehören auch die nach Beendigung des Krieges erschienenen zahlreichen Memoirenwerke von Feldherren und Staatsmännern. An diese für die Veröffentlichung bestimmten Berichte reihen sich andere Dokumente an, bei deren Abfassung nicht an den Druck gedacht wurde, die aber vielleicht gerade deshalb ein noch unbefangeneres Bild der Geschehnisse geben; es sind die Sammlungen von Feldbriefen.

Was die Bearbeitungen betrifft, so sind die zusammenhängenden Darstellungen des Kriegsverlaufes zahlreich vertreten (in deutscher Sprache allein über 60); sie sind zum Teil mit reichem Abbildungsmaterial versehen. Die schon während des Krieges begonnene glänzende Schilderung des Kriegsverlaufes aus der Feder H. Stegemanns sowie das monumentale Werk „Der große Krieg“, herausgegeben von Schwarte, in dem auch Österreich-Ungarns Kampf eine vorzügliche Schilderung durch die Generale Hoen und Krauß, Obersten Glasse-Horsienow u. a. erfahren hat, wären hervorzuheben. Hieran reiht sich die am zahlreichsten vertretene Kriegsliteraturgattung, die belehrenden und polemischen Schriften, die fast über alle Materien, welche für die Beurteilung der Ereignisse von Belang sind, Auskunft geben, beziehungsweise gegen gegnerische Meinungen ankämpfen. Diese Erscheinungen sind vielfach zu Serienwerken zusammengefaßt; der größte Teil ist politischen Inhalts und beschäftigt sich mit den Kriegswunden und den wichtigen Problemen der Zukunft. Die grundsätzlichen, wirtschaftlichen Veränderungen, die Notwendigkeit, Rohstoffe und Industrieerzeugnisse, deren Einfuhr unmöglich wurde, durch andere zu ersetzen, hat zu einer reichhaltigen Literatur auf dem Gebiete der Chemie, der Technologie, der Land- und

Forstwirtschaft geführt, von Schriften eines Walter Rathenau herab bis zu den Kartoffel- und Maiskochbüchern.

Auch die medizinischen Fächer erfuhren, soweit sie in den Dienst des Krieges traten, zahlreiche Bearbeitung. Auf dem Gebiete der schönen Literatur wären zunächst diejenigen Erscheinungen zu erwähnen, die dem Lesebedürfnisse der im Felde Stehenden zugute kommen sollten. Abgesehen von den oft wertvolle Beiträge enthaltenden Feldzeitungen („Killer Zeitung“, „Przemysl Zeitung“ u. a.) kommen hier namentlich Neubräude älterer wertvoller Werke, etwa Goethes „Faust“, Schillers Gedichte, Fichtes „Neben an die deutsche Nation“ in Betracht, die in kleinem Format auf dünnem Papier für die Feldpostverfertigung besonders hergestellt wurden. Der Krieg hat die Dichtung stark beeinflusst, am meisten auf dem Gebiete der Lyrik. Die Zahl der Kriegsgedichte ist Legion, bis Sommer 1915 waren nicht weniger als 128 Gedichtsammlungen in deutscher Sprache erschienen. Daß das meiste, darunter auch poetisch hochwertiges, nahezu in Vergessenheit geraten ist, findet darin seine Erklärung, daß nur in wenigen Fällen die Worte der Dichter auch ihre entsprechende Betonung erfahren haben. Zudem singt man nicht Kriegslieder nach einem verlorenen Krieg. Eine weitere Gruppe von Sammelgegenständen bilden die Maueranschläge, bei denen sich manches auch künstlerisch Wertvolle findet, namentlich gilt dies von den aus der Sammlung Mascha herrührenden Kriegsplakaten, in der fast alle kriegführenden und auch viele neutrale Staaten vertreten sind.

Nach fast 100jähriger Pause tauchten im Weltkrieg wieder die sogenannten Vivatbänder auf, mit Bildern und Text bedruckte Seidenstreifen. Sie wurden ursprünglich auf der Wajfel getragen, waren aber im nächsten 20. Jahrhundert eine rein literarische Neuerweckung und dienten in erster Linie den Zwecken der Kriegswohlthätigkeit. Von allen graphischen Erzeugnissen, die sich in der Kriegs-

sammlung befinden, ist die Ansichtskarte am zahlreichsten vertreten (über 10.000 Stück). Bei unserer Kriegssammlung wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, diese, soweit sie sich ihrem Inhalte nach auf Ereignisse des Krieges beziehen, systematisch zu sammeln und nach bestimmten Kategorien zu ordnen.

Die Mitwirkung des Krieges auf die Tonkunst zeigt sich in der großen Zahl von komponierten Kriegsliedern und Märschen, namentlich ist eine reiche Sammlung französischer, englischer und italienischer Musikstücke vorhanden. Handschriftliches besitzt die Kriegssammlung nicht allzuviel, das Wichtigste auf diesem Gebiete sind die Feldpostbriefe, die für den Forscher wertvolles Quellenmaterial bilden werden.

Die Leitung der Kriegssammlung der Nationalbibliothek hat ihrem Ziel, die Kriegsdokumente möglichst vollständig zu erwerben, nach besten Kräften nachgestrebt. Wenn sie trotzdem hinter den gleichartigen Sammlungen in Berlin, Budapest oder gar in Paris zurückgeblieben ist, so ist dies auf die Unzulänglichkeit der ihr zu Gebote stehenden Geldmittel und Arbeitskräfte zurückzuführen. Wenn man aber bedenkt, daß in Berlin 20, in Budapest 10, in Paris 80 Kräfte zur Verfügung standen, während bei uns nie mehr als 3, viele Zeit hindurch nur 2 Beamte sich der Kriegssammlung widmen konnten, so kann die Nationalbibliothek immerhin mit dem Geleisteten zufrieden sein. Sie zählt jetzt gegen 16.000 Druckwerke, 1000 Bildplakate, 60.000 Maueranschläge und sonstige behördliche Verlautbarungen, 2000 Fliegerabwürfe, 8000 Photographien und 10.000 Ansichtskarten. Ein nach Materien geordneter Zettelkatalog, der stets auf dem laufenden gehalten wird und Forschern zugänglich ist, erleichtert die Benützung der in Österreich einzigen Sammlung dieser Art.

D. Doublier.